

# Lunatismus

## Ruhmreiche Rumtreiber

Von abgemeldet

### Kapitel 69: - Das andere Haus Black -

A.N.: Ooookay, und weiter geht's!

Ich möchte bald (sehr bald!) wieder etwas über Remus schreiben und ich hoffe, dass ich im Kapitel **nach** "Das andere Haus Black" auch endlich dazu komme. Der Übergang muss allerdings stimmen, immerhin versuche ich wenigstens das ganze halbwegs logisch anzugehen. Klappt es?

Ich muss gestehen, dass Alphard nicht essentiell wichtig für die Story ist. Aber ich mag ihn und ich wollte etwas über ihn und seinen Lebensstil schreiben. Er ist eine Mischung aus seiner Erziehung als Zauberer einer reinblütigen, stolzen Familie und dem Prototyp eines stilvollen Muggel-Altrockers. Er ist der Inbegriff der Coolness. Ich hoffe, er gefällt euch auch.

In diesem Sinne:  
ENJOY!

-----  
-Das andere Haus Black -

„Du schreibst doch, oder?“

Sie standen noch am Gleis 9  $\frac{3}{4}$  und verabschiedeten sich. Remus sah ihn mit großen, unschuldigen Augen an und Sirius wusste, dass der andere Junge keine Ahnung hatte, was er mit ihm anstellte.

„Ja, sicher,“ antwortete er und versuchte möglichst lässig zu klingen. „So oft wie möglich.“

„Schreibst du mir auch?“

James sah Lily mit auffordernd bettelnden Blick an. Sie lachte und boxte ihn spielerisch.

„Nur wenn du versprichst nicht zu antworten.“

Sie lachten und Sirius nahm sich die Zeit, Remus noch einmal vor den Ferien lang und sehnsüchtig zu betrachten. Er wusste, er würde ihn entsetzlich vermissen.

„Nun gut, dann wollen wir mal. Ich wette, unsere Eltern warten schon,“ meinte Peter und griff nach seinem viel zu großen Koffer. Auch James, Lily und Remus machten sich zum Aufbruch bereit.

„Pass auf dich auf,“ sagte Remus noch und warf ihm durch die etwas zu langen Haare seines Ponys noch einen letzten Blick zu, ein Blick aus warmen, lächelnden, bernstein- und honigfarbenen Augen, ein Blick, der den Lockenkopf beinahe die Beherrschung gekostet hätte.

Dann verschwand der Junge durch den geheimen Gang des Gleises auf die Muggelplattformen.

Wehmütig sah Sirius ihm nach.

~\*~

Sirius saß allein in einem Zug Richtung Yorkshire. Er hatte sich auf Gleis 6 ¼ begeben, wo eine dampfende, grüne Lok mit nur zwei Anhängern gewartet hatte. Nur drei ältere Hexen waren mit ihm eingestiegen.

Er betrachtete sein goldenes Ticket. Darauf war ein Bahnhof angegeben, von dem er wusste, dass dort kein Dorf existierte. Alphard hatte ihm in seinem Brief davon berichtet:

*Mein guter Junge,*

*natürlich bist Du mir herzlich während deiner Ferien willkommen! Ich freue mich sehr darüber zu hören, dass es dir ohne unsere Familie deutlich besser geht und man sich gut um dich kümmert.*

*Ich habe dir ein Ticket von London nach Swarton-upon-Aire beigelegt. Du wirst feststellen, dass der Bahnhof den Titel eigentlich gar nicht verdient und mit dir wird wohl auch niemand aussteigen. Das Dorf besteht seit ein paar Jahrzehnten nur noch aus einem Haus und da wohne ich. Der einzige Grund, warum dieser Bahnhof wohl noch angefahren wird, dürfte meine Wenigkeit sein. Nicht mal die Abteilung für Magischen Transport möchte sich mit einem Black auseinandersetzen.*

*Ich werde dich vom Bahnhof abholen kommen und freue mich bis dahin auf dich. Wir werden es nobel krachen lassen.*

*Bis dahin,  
Alphard*

Sirius konnte es kaum erwarten anzukommen. Er hatte seinen Onkel noch nie in dessen zu Hause besucht, weil seine Mutter es immer verboten hatte. Jetzt konnte er seine Entscheidungen selber treffen und zu sagen, dass ihm das gefiel, war maßlos untertrieben. Er fühlte sich erwachsen und wusste, dass es großartige Tage mit seinem Onkel werden würden.

Als der Zug am frühen Abend in Swarton-upon-Aire hielt, bestand die Landschaft um ihn herum nur noch aus grasbewachsenen Hügeln, die sich schier endlos bis zum Horizont hinstreckten. Das saftige Grün schimmerte in der Abendsonne. Es war warm und beinahe windstill.

Der Bahnhof hatte tatsächlich nicht viel mit King's Cross zu tun: Nur ein aufgeschütteter Kieshaufen neben den Schienen mit einem kleinen Häuschen aus Backstein, das seine bewohnbaren Jahre bereits vor einigen Dekaden hinter sich gelassen hatte. Mühsam hievte Sirius seinen Koffer auf den Bahnsteig und hörte, wie

der Zug hinter ihm knarrend zur Weiterfahrt ansetzte. Mit lautem Zischen verschwand die grüne Lok mit ihren Anhängern in Richtung Norden und ließ Sirius allein zurück.

Im ersten Moment hörte Sirius nichts als einige Vögel zwitschern und den schwachen Wind sacht über das Gras streichen. Hatte Alphard ihn etwa vergessen?

Doch dann durchbrach ein dröhnendes Geräusch die Idylle: Es kam eindeutig von oben.

Sirius riss den Kopf zum Himmel und sah, wie ein dickes, schwarzes Etwas aus dem Himmel fiel und krachend auf dem Rasen einige Meter von ihm entfernt aufschlug. Das Dröhnen kam von einem Auspuff und überrascht erkannte Sirius, dass es ein Motorrad war, das dort vor ihm gelandet war. Darauf saß ein Mann mit langem, schwarzen Haar, das von dicken, grauen Strähnen durchzogen war und ihm lässig über Schultern und Nacken fiel. Sein samtener Gehrock lag in perfekter Schwärze über dem dunklen Leder des Maschinensitzes und das zu früh von Falten gezeichnete Gesicht strahlte mit einem breiten Lächeln, ohne das der Mann Walpurga Black, seiner Schwester, wahrscheinlich auf unheimliche Weise ähnlich gesehen hätte.

„Junge! Da bist du ja!“ rief Alphard Black und stieg von der Maschine.

„Alph!“

Sirius wurde von seinem Onkel in eine bürige Umarmung gezogen.

„Du siehst gut aus, Junge. Groß und kräftig. Aus dir wird ja ein richtiger Kerl,“ grinste Alphard und Sirius wusste, dass sie äußerlich viel gemeinsam hatten. Ein Lachen im Gesicht eines Blacks war so selten, dass es einfach auffallen musste. Sirius grinste zurück.

„Mann, bin ich froh endlich da zu sein. Das war ein starker Auftritt, Alph.“

Er deutete mit einer Kopfbewegung auf das Motorrad.

„Danke. Dieses Prachtstück ist großartig, nicht wahr? Komm, deinen Koffer halt fest und los geht's.“

Sirius' Augen fielen fast aus den Höhlen, als er mit freudiger Erwartung an das Motorrad herantrat. Der schwarze Lack glänzte in den letzten Strahlen der Abendsonne, feurig und verführerisch.

Als sie beide auf der Maschine platz genommen hatten, weckte Alphard sie mit einem kräftigen Tritt zum Leben. Der Motor rührte, das Metall bockte wie ein stures Pferd und dann bewegten sich die Räder schneller und schneller auf dem Gras bevor sie *über* dem Gras waren und weiter und weiter in den Himmel hinauf bretterten.

„WOW! Der Wahnsinn!“ rief Sirius, der noch nie ein solches Flugerlebnis gemacht hatte. „Das ist besser als jeder Besenritt!“

Alphard lachte.

~\*~

Alphards Haus war schräger als alles, was Sirius in seinem Leben bisher gesehen hatte, und das im wahrsten Sinne des Wortes. Das alte Tudor Herrenhaus sah aus als sei es aus seinem ursprünglichen Sitz herausgesprengt und an seinen neuen Standort auf einem zerklüfteten Hügel katapultiert worden. Es war ein wenig windschief, wirkte aber sonst solide. Die dunklen Fensterrahmen fassten buntes Bleiglas, das ebenso bunte Lichtstrahlen auf den schweren Dielenfußboden fallen ließ. Dunkle Wandpaneele wurden hier und da von alten Wandteppichen verdeckt, die Einhörner und Ritter, Löwen und Könige eingerahmt von stilisierten Rosenranken und Lilien zeigten. Im großen Wohnraum des Hauses standen klobige Möbel aus Holz, die

teilweise mit edlen Stoffen bezogen waren. Überall standen oder hingen Instrumente, meistens Gitarren mit vielen Hälsen oder seltsam geformten Körpern, oder Zithern mit bunten Mustern.

„Sammelst du die?“ fragte Sirius, der aus dem Staunen nicht mehr heraus kam.

„Ja, ist eine Leidenschaft von mir. Maschinen und Musik. Kannst dir ja vorstellen, wie das deiner Mutter schmeckt.“

Sirius schnaubte, sagte aber nichts.

„Komm, wir gehen in die Küche und sehen zu, dass wir dir etwas zu Essen besorgen. Reisen macht hungrig,“ meinte Alphard.

Die Küche schien von ihrem mittelalterlichen Scharm kaum etwas eingebüßt zu haben. Über einem prasselnden Feuer hing ein großer Kessel, in dem eine wohlriechende Suppe brodelte. Ein paar Schinken hingen unter der Decke und im Steinofen schien Brot vor sich hin zu backen. Ein großer Eichentisch stand in der Mitte des Raumes. Verschiedene Gemüse lagen dort und warteten nur darauf verarbeitet zu werden. Ein kleiner Hauself schälte Kartoffeln und schnitt sich versehentlich in den Daumen, als er ihr Eintreten bemerkte.

„Oh, der Herr ist schon zurück!“ rief er aufgeregt. „Nobbs ist noch nicht fertig.“

„Das macht nichts,“ sagte Alphard. „Sirius, darf ich dir vorstellen: Das ist Nobbs, mein treuer Hauself. Nobbs, mein Neffe Sirius.“

Der Hauself bekam große Augen und lächelte so breit, dass seine Mundwinkel die Spitzen seiner herabhängenden Ohren zu berühren schienen.

„Oh, Nobbs ist sehr erfreut, junger Herr Sirius! Herr Alphard hat Nobbs so viel von Ihnen erzählt!“

„Freut mich dich kennenzulernen, Nobbs.“

Sirius fiel auf wie unähnlich sich Nobbs und Kreacher waren und freute sich darüber, dass Kreacher unter Hauselfen die unangenehme Ausnahme zu sein schien.

„Nobbs hat das Essen gleich fertig, alles wird vorbereitet. Wenn Sie noch warten möchten?“

Der Hauself hüpfte aufgeregt in der Küche herum, fischte das Brot aus dem Ofen, rührte die Suppe, schnippelte Zwiebeln und Kartoffeln, schenkte ihnen Saft ein und lächelte dabei die ganze Zeit.

„Meine Güte, du bist aber schnell,“ meinte Sirius. Nobbs kicherte verlegen.

„Danke, junger Herr Sirius. Nobbs hat Spaß am Arbeiten, das ist alles.“

Fünfzehn Minuten später stand das Essen dampfend auf dem Tisch.

~\*~

Sie hatten sich in den Wohnraum zurückgezogen, wo ein Feuer im Kamin prasselte und den Raum mit warmem Licht erhellte. Sirius hatte auf einem alten Sofa Platz genommen, Alphard in einem riesigen Ohrensessel. Er hatte ihnen beiden Whisky geholt mit der Erklärung, Sirius sei für eine solche Ausnahme wohl alt genug. Auch wenn Sirius stolz darauf war, bemerkte er doch, dass Alphard bedeutend mehr im Glas hatte, als er selbst, aber es störte ihn nicht weiter. Die Geste zählte. Auf einem Ast, der in einem Bronzefuß eingefasst war, saß ein beeindruckend großer Uhu und säuberte sein Gefieder.

„Nun erzähl mal, Junge. Wie ist es dir ergangen?“ sagte Alphard und lehnte sich in seinem Sessel zurück. Sirius mochte die angenehme Stimmung hier. Ihm war warm und obwohl er Alphard nur sehr selten in seinem jungen Leben gesehen hatte, fühlte er sich seltsam vertraut mit ihm. Er hatte beinahe das Gefühl, mit einem älteren Selbst

zu sprechen.

„Wo soll ich da nur anfangen?“ fragte er und begann einfach zu erzählen. Davon, wie es zu Hause zuging, was seine Mutter gesagt hatte, wie sie ihn tyrannisiert und gedemütigt hatte, wie sie über seine Freunde und seine Überzeugungen hergezogen war und wie er es nicht länger hatte aushalten können. Alphard hörte zu, geduldig und aufmerksam, und Sirius konnte sehen, dass er ebenso wütend auf den Rest der Familie wurde, wie sein Neffe es war.

„Wo bist du untergekommen?“ fragte er. „Du hast irgendwas von Freunden geschrieben.“

„Ja, James Potter und seine Familie haben mich aufgenommen. James und ich sind gemeinsam in Gryffindor.“

„Du weißt, dass du hier auch immer willkommen bist? Ich meine, sofern du das willst.“ Sirius lächelte.

„Ich bin jetzt hier, nicht wahr?“

Alphard nickte.

„Erzähl mir mehr von deinen Freunden. Hört sich spannend an in Gryffindor zu sein.“

„Das ist es,“ bestätigte der Lockenkopf und erzählte von ihren rumtreiberischen Streichen. „James und ich können gar nicht anders. Es ist einfach zu verlockend Dinge in die Luft zu jagen oder Leute zu ärgern. Peter steht meistens Schmiere, obwohl er nicht sonderlich gut darin ist. Halt ihm ein Stück Kuchen vor die Nase und er ist für einige Zeit abgelenkt.“

„Und dieser Remus?“

Sirius senkte den Kopf und lächelte etwas abwesend vor sich hin. Er dachte an Schokolade und Pergament, Bernstein und diesen letzten Blick am Bahnhof.

„Remus ist... was besonderes.“

Er schüttelte den Kopf und holte sich selbst zurück.

„Er ist unser Kopf. Er ist ein echter Bücherwurm und plant alles im Detail durch, jede Hausaufgabe und jeden Streich. Ohne ihn wären wir schon tausend Mal erwischt worden. Er ist ein wenig zu schüchtern, aber wir arbeiten da dran. Und er ist der gütigste Mensch, der mir je begegnet ist. Er ist stärker, als ich es bin, schlauer als James und auf jeden Fall sehr viel ansehlicher als Peter. Für einen Jungen, meine ich. Nicht, dass ich auf Peter herumhacken möchte, aber... Naja, du verstehst schon. Also, Remus ist nun mal hübscher, also, im Vergleich, meine ich. So rein objektiv... Sofern ich mir da ein Bild machen kann, weil... Ja, also... Wäre ich ein Mädchen, dann... Du verstehst schon.“

Alphard war ein scharfsinniger Mann. Er hatte das seltsame Verhalten an seinem Neffen bemerkt, sagte aber nichts. So klug wie er war, so geduldig war er auch.

„Hört sich nach einer lustigen Truppe an.“

„Das sind wir.“

Für einen Moment war es still, als Sirius andere Dinge einfielen: Der Geruch von Feuer und Rauch, der Anblick von schwarzen Kapuzen und einem verletzten Remus.

„Alph, sag mal... Hast du in den vergangenen Tagen den Propheten gelesen?“

„Sicher, warum?“

„Du hast doch bestimmt gelesen, dass auf Hogsmeade ein Angriff verübt wurde. Du weißt schon, auf dem Prospero-Konzert.“

„Ja.“

Alphards Miene verdunkelte sich. „Bist du etwa dort gewesen?“

Sirius nickte.

„Ich und meine Freunde. Wir haben gesehen, wie diese Männer alles in Schutt und Asche legten. Wir haben gegen sie gekämpft.“

„Was?!“ rief sein Onkel erschrocken und hätte beinahe seinen Whisky verschüttet.

„Es blieb uns nichts anderes übrig. Im Getümmel hat man uns getrennt und ich musste Remus und die anderen finden. Wir haben uns mit diesen Männern duelliert und dann tauchte Greyback auf und alles geriet außer Kontrolle. Wäre Dumbledore nicht erschienen, Remus hätte das nicht überlebt. Es war wirklich-“

Sirius unterbrach sich selbst. Er musste vorsichtig formulieren, was er sagen wollte, denn es war wichtig.

„Diese Männer wussten wer ich war und sie wussten auch über Remus Bescheid. Sie wussten, dass Remus, nun ja, nicht reinblütig ist. Woher haben die das? Ich meine, die wussten alles schon bevor Greyback aufgetaucht ist.“

„Greyback? Moment, dieses blutrünstige Monster? Die kennen sich?“

Sirius hätte sich selbst ohrfeigen können.

„Ähm, ja. Er... Remus ist ihm schon einmal begegnet und ... entkommen. Seitdem hat es Greyback auf ihn aufgesehen.“

Sirius holte tief Luft.

„Ich weiß, dass unsere Familie da mit drin steckt und ich will wissen, wie tief.“

Alphard schnaufte und betrachtete Sirius eindringlich. Eine Weile schwieg er und schien das Für und Wider abzuwägen: Sollte er Sirius sagen, was er wusste?

„Hör zu, und hör gut zu. Ich weiß nicht viel über diese Dinge, ich habe immer versucht mich aus diesen Angelegenheiten herauszuhalten. Aber ich weiß, dass deine Mutter und mein Bruder... stark mit denen sympathisieren, die diese schrecklichen Angriffe auf alle nicht reinblütigen Zauberer und Hexen verüben. Ich glaube nicht, dass sie zu dieser ... Organisation gehören, aber ich denke, dass sie Geschäfte machen, große Geschäfte. Da fließt eine Menge Geld, Sirius.“

Alphard stellte sein Glas ab, legte die Ellenbogen auf die Lehnen des Sessels und faltete die Hände im Schoß. Er sag ernst aus und Sirius wusste, dass das nicht alles war, was er zu erzählen hatte.

„Was noch, Alph?“

„Dein Bruder-“ begann Alphard, „ich weiß nicht genau, was da vor sich geht. Ich bin selten in London und noch seltener in der Nokturgasse, aber wie ich höre, treibt er sich dort öfter herum, als für einen Jungen ratsam wäre. Ich hab ihn vor Kurzem mit einigen Männern dort gesehen, Männer von denen ich vermute, dass sie in diese Sache verwickelt sind.“

„Was für Männer?“

Sirius war aufgeregt und angespannt wie eine Bogensehne. Sein Bruder, sein eigener Bruder, hatte vielleicht etwas mit diesen Angriffen zu tun.

„Dunkle Zeitgenossen, Sirius. MacNair, Malfoy, Carrow, die ganze Bande.“

„Glaubst du, die hecken was aus?“

Alphard schüttelte den Kopf.

„Ich weiß es nicht. Es ist nur so ein Gefühl. Wenn ich Beweise hätte...“

Er sah Sirius streng und flehentlich zugleich an.

„Bitte, Sirius, versprich mir, dass du dich nicht in Gefahr bringen wirst. Diese Männer sind eine Nummer zu groß für dich und diese Familie kann es sich nicht leisten, einen ihrer wenigen guten Sprösslinge zu verlieren. Bitte, versprich es mir.“

Sirius dachte an Dumbledore, seine Untergrundorganisation und an den Abend, als er Remus so verzweifelt gesucht hatte.

„Das kann ich nicht, Alph,“ antwortete er ehrlich. „Ich steck da schon mit drin und zurück kann und will ich nicht. Ich würde meine Freunde nie im Stich lassen und wenn Unschuldige angegriffen werden, dann kann ich nicht wegsehen. Könntest du das?“

Alphard senkte resignierend den Kopf.

„Nein, das könnte ich nicht. Und ich verstehe, dass du deine Freunde unterstützen möchtest. Sie sind dir sehr wichtig, nicht wahr?“

„Das Wichtigste,“ antwortete Sirius mit fester Stimme. „Sie sind meine Familie.“

*Mein Pack*, dachte er und schmunzelte.

„Alph, mach dir keine Sorgen. Wir kümmern uns umeinander. Vertrau mir einfach.“

Sein Onkel sah wehmütig zu ihm hinüber und griff wieder zu seinem Whiskyglas.

„Wie konntest du nur so schnell erwachsen werden?“

Sirius lachte.

„Ich hatte die richtigen Freunde,“ sagte er stolz. „James passt auf, dass ich nicht zu schnell erwachsen werde, und Remus sorgt dafür, dass ich *überhaupt* erwachsen werde.“

„Und Peter?“

„Sorgt für die Slapstick-Einlagen.“

Sie lachten, was die angespannte Stimmung endgültig auflöste.

In Alphard wuchs die Neugierde und er beschloss ein wenig nachzuboahren.

„Deine Freunde tun dir gut, das sieht man dir an. Schön, dass ihr auch einen Ruhepol unter euch habt. Dieser Remus scheint dir sehr ans Herz gewachsen zu sein.“

Sirius lachte unbeholfen.

„Wie kommst du da drauf?“

Alphard zuckte nonchalant mit den Schultern.

„Naja, du sprichst recht viel von ihm.“

„Echt?“ sprach Sirius verlegen und rieb sich verlegen den Nacken. „Ist mir gar nicht aufgefallen.“

Rasch nahm er einen Schluck aus seinem Glas, um nichts weiter sagen zu müssen.

Alphard verkniff sich einen weiteren Kommentar und ging die Sache nun anders herum an.

„Und wie steht es mit den Frauen?“

Sirius verschluckte sich heftig am Whisky und hustete.

„Bitte?“

„Na, so ein gutaussehender Kerl wie du, da muss doch was gehen,“ meinte Alphard und grinste ein wenig selbstzufrieden.

„Also,“ sagte Sirius und räusperte sich. Seine Kehle brannte noch immer. „Ich war mal mit einem Mädchen aus Ravenclaw aus.“

„Und?“

„War nicht so mein Fall. Die eine, meine ich.“

*Bei Merlins Bart, was redest du denn da?* fragte sich Sirius und hätte seinen Kopf am liebsten gegen die schweren Holzpaneele geknallt.

„Wie? Nur die eine? Keine Verehrerinnen?“

„Doch, doch,“ warf Sirius hastig ein und bekam gar nicht mit, wie belustigend Alphard es fand, ihn so in Verlegenheit zu bringen. „Sind alle ganz hübsch.“

„Ganz hübsch? So so, ganz hübsch also,“ wiederholte sein Onkel bedächtig. „Also bist du nicht in festen Händen?“

„Nein, nein. Keine festen Hände.“

„Und verliebt bist du nicht?“

„In die? Nein, nein.“

„Nicht in die? Aber in jemand anders?“

Sirius kam sein Hemdskragen plötzlich ein wenig zu eng vor.

„Ähm, also... Weißt du... Das ist alles ein bisschen... Ich meine, also...“

Alphard lachte.

„Möchtest du das Thema wechseln?“

„Ja,“ sprach Sirius dankbar und atmete hörbar aus. Er hatte gar nicht mitbekommen, dass er die Luft angehalten hatte.

Alphard lachte noch ein wenig mehr.

„Ist schon gut, Junge. Du musst ja nichts erzählen. Ich zieh dich doch nur auf.“

Er nahm einen weiteren Schluck aus seinem Glas, während Sirius versuchte sich zusammenzureißen. Er konnte seinem Onkel unmöglich von seinen Gefühlen für Remus erzählen. Dass James und Lily es so gelassen aufnahmen, dass er in einen Jungen, noch dazu in einen seiner besten Freunde verliebt war, mochte ein glücklicher Zufall oder eine Fügung des Schicksals sein, aber er konnte einfach nicht darauf setzen, dass Alphard es ähnlich entspannt mit einer solchen Enthüllung umging. Er hatte viel mit seinem Onkel geschrieben und wusste, dass Alphard immer schon ein Frauenheld gewesen war. Wahrscheinlich würde er auch ähnliches von seinem Neffen erwarten. Und doch... Als Sirius aufsaß und in Alphards Gesicht schaute, sah er in ein vertrauensvolles Gesicht, das ihn freundschaftlich, ja aufmunternd anlächelte und nur darauf zu warten schien, dass Sirius endlich etwas erzählte. Vielleicht war das hier gar nicht so schlecht. Vielleicht musste er sich einfach nur trauen, darüber zu sprechen. Alphard hatte sicherlich mehr Erfahrung in solchen Sachen, als er und wann konnte er sich in einer so wichtigen Angelegenheit schon einmal den guten Rat eines Erwachsenen abholen? Etwas zittrig holte er Luft und versuchte seinen nächsten Satz zu beiläufig wie möglich klingen zu lassen.

„Naja, vielleicht bin ich ja ein wenig... also, verliebt.“

Alphard hob die Augenbrauen.

„Das ist doch prima.“

„Nee, eigentlich nicht unbedingt.“

„Lass mich raten: Das Objekt deiner Begierde ist vollkommen ahnungslos, was deine Gefühle angeht.“

„So in etwa. Aber das ist ganz gut so. Dann kann ich wenigstens nichts kaputt machen,“ seufzte Sirius.

Alphard sah seinen Neffen nachdenklich an. Er hatte nicht erwartet, ihn so zu sehen, so tief berührt und vorsichtig. Sirius hatte sich sehr verändert und was er in ihm sah, gefiel Alphard.

„Das ist deine Entscheidung. Ich bin Zeit meines Lebens ein Schürzenjäger gewesen und wahrscheinlich wird sich auch daran nie etwas ändern. Aber über Liebe weiß ich doch wenigstens eines: Wenn du zu lange wartest, dann verpasst du vielleicht die eine Chance im Leben, glücklich zu sein. Nur wenn du was riskierst, kannst du etwas gewinnen. Ich denke, dass du sehr unglücklich werden wirst, wenn du es nicht wenigstens versuchst.“

Er stand auf, kniete sich vor das Sofa, auf dem sein Neffe saß und legte ihm die Hand

auf die Schulter.

„Mach dir keine Sorgen,“ sagte er väterlich. „Ich bin nicht wie deine Mutter.“ Eine Welle der Dankbarkeit überrollte Sirius. Er fühlte sich verstanden und akzeptiert. Er war keine Enttäuschung und so zu sein, wie er war, war keine Schande.

„Danke,“ sagte er.

„Jederzeit, Junge,“ sprach Alphard und stieß mit Sirius an. „Jederzeit.“

~\*~

Er hatte noch lang mit Alphard zusammen am Kamin gesessen. Nach ihrem eher tief sinnigen Gespräch hatten sie angefangen Witze zu reißen und Alphard hatte Zoten aus seinem Leben erzählt. Sirius hatte die Vermutung, dass sein Onkel dies mit Absicht tat, um von der tiefen Emotionalität der Konversation wegzukommen, wofür er Alphard aber sehr dankbar war. Das letzte was er gewollt hatte war vor seinem Onkel vor Liebeskummer in Tränen auszubrechen oder, schlimmer noch, selbstmitleidig rumzujammern. Er hatte schließlich auch seinen Stolz und wollte sein doch recht maskulines Ego schützen. Erst um kurz nach Mitternacht hatte er sich in das Gästezimmer zurückgezogen. Jetzt lag Sirius wach in seinem Bett und betrachtete den Baldachin.

Alphard hatte Recht. Auch wenn James ihm schon häufig gesagt hatte, dass er Remus endlich ein paar Signale aussenden musste, um seine Aufmerksamkeit in die gewünschte Richtung zu lenken, so hatte ihn das Konzept dahinter erst durch die Worte seines Onkels tatsächlich erreicht: *Nur wenn du was riskierst, kannst du etwas gewinnen.*

Er setzte sich auf und griff nach einem Stück Pergament und einer etwas ramponierten Feder aus seinem Koffer. Dass er die folgenden Worte schrieb, versuchte er später auf den Alkohol zu schieben, der in seinem Kreislauf zirkulierte, wusste aber, dass das falsche Anschuldigungen waren: Er war kein bisschen betrunken gewesen.

*Lieber Remus,*

*wie geht es dir?*

*Ich habe meine Reise nach Yorkshire gut überstanden und bin gut bei meinem Onkel angekommen. Alphard ist ein super Kerl, aber das war ja auch abzusehen. Er möchte mich bis zu meinem Schulabschluss weiterhin finanziell unterstützen und hat mir auch in ein paar anderen Angelegenheiten bereits gute Ratschläge erteilt. Es ist eben doch nicht immer die „böse Verwandtschaft“.*

*Eigentlich wollte ich dich fragen, ob du vielleicht Lust auf einen Besuch von mir gegen Ende der Ferien hättest? Wenn ihr Platz für einen Streuner wie mich habt, dann könnte ich mich in einem Körbchen bei euch einrollen, bis wir dann gemeinsam zu James fahren können, bevor die Schule wieder losgeht. Außerdem muss ich mich doch auch mal davon überzeugen, dass Moony in den Ferien artgerecht untergebracht ist.*

*Was sagst du dazu?*

*Mit rumtreiberischen Grüßen,  
Dein Tatze*

*P.S.: Wuff!*

Er las nicht noch einmal über den Text drüber.

Er widerstand dem Drang, das Pergament direkt über die Flamme seiner Öllampe zu halten.

Er zwang sich nicht zu zögern, als er das Stück faltete und in einen Umschlag steckte.

Er kroch aus dem Bett und rannte beinahe nach unten in den Wohnraum, wo er dem Uhu den Brief in den Schnabel drückte und hastig ein Fenster öffnete.

Als der Vogel in die Lüfte stieg und mit harmonischen Flügelschlägen in der Nacht verschwand wusste Sirius, dass es kein Zurück mehr gab. Wenn Remus ihn tatsächlich für ein paar Nächte bei sich haben wollen würde, hätte er sich selbst in irrsinnige Schwierigkeiten gebracht. Er würde sich nicht zurückhalten können, das wusste er. Irgendwann würde es rauskommen.

Er war dabei alles zu riskieren, um zu bekommen, was er sich am sehnlichsten wünschte.

„Wo hab ich mich da nur reingeritten?“ flüsterte er und schloss leise das Fenster.

Nun blieb ihm nichts weiter übrig, als abzuwarten.

-----  
A.N.: Anregungen? Kritik? Lob?

... to be continued...